



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 10 | NR.7 | JULI 2016

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

GEBET UND MISSION

Gebet und Mission im Missionsgebiet

Am Anfang des Jahres 1882 begann die Missionsarbeit der Steyler Missionare in ihrem eigenen Missionsgebiet im Süden von Shantung - der Kürzelhalber, wie Arnold Janssen in einem Bericht für die Wohltäter des Missionshauses schrieb - Südshantung genannt. Im Laufe des Jahres waren die beiden Neumissionare Wewel und Riehm dort eingetroffen. Am Ende des Jahres erinnerte Arnold Janssen in einem Brief an Anzer vom 13. Dezember an die Wichtigkeit des Gebetes für die Missionsarbeit: „Arbeiten Sie doch aus allen Kräften dahin, dass unsere Christen möglichst eifrig werden und lassen Sie es doch an Predigt, Katechesen und Andachtsübungen vor dem ausgesetzten heiligen Sakrament und häufigen gemeinschaftlichen Gebet des heiligen Kreuzweges nicht fehlen, um mit ihnen in Gemeinschaft die Bekehrung der armen Heiden zu erleben. Lassen Sie öfter, täglich wenigstens einmal, fünf Pater [Vater unser] mit ausgestreckten Armen beten, um die Gnade und Kraft der heiligen fünf Wunden zur Bekehrung der armen Heiden der Mission zu erleben, z. B. nach der Hauptmesse. Es kann hierfür nicht genug getan werden“ (Josef Alt, Hg., Arnold Janssen SVD, Briefe nach China, Band I, 1879-1897, Rom 2000, S. 64).

Gebet und Mission in Steyl

Nicht nur im Missionsgebiet sollten die Missionare mit den Gläubigen um Gottes Segen für die Missionsarbeit beten, vielmehr geschah das gleiche auch in Steyl. Am 4. Mai 1882 schrieb Arnold Janssen an Anzer, nach dessen Ernennung zum Provikar sei „sogleich nach Empfang Ihrer betreffenden Briefe jedes Mal eine heilige Messe von mir und den Zöglingen aufgeopfert worden, sowohl um auf Ihre Amtsführung den Segen Gottes herabzuflehen, als um für den erhaltenen Segen zu danken und die Gnade Gottes für die neuen Katechumenen zu erleben. Gegenwärtig beten wir beim Morgengebet jeden Tag: „Beten wir für die Christen und Katechumenen unserer Mission, dass der Herr sie zu recht frommen Christen machen und sie mit Eifer für die Verbreitung des heiligen Glaubens erfüllen möge““ (a.a.O., S. 55).

Der Lehrer und geistliche Leiter Arnold Janssen in Steyl

Am 18. August 1882 fanden die Prüfungen für die Schüler statt. Am Abend dieses Tages schrieb Arnold Janssen an seine vier Missionare Anzer, Freinademetz, Wewel und Riehm, dass er noch 19 Zensuren zu schreiben und 2 Kompositionen

nachzusehen habe und es „jetzt schon 9 ½ Uhr Abends nach drei arbeitsschweren Tagen“ war. Zwar war Arnold Janssen nicht der einzige Lehrer in Steyl, doch, so schrieb P. Hermann Fischer SVD: „Der eigentliche Erzieher und die Seele des Unterrichts wie des ganzen klösterlichen Lebens war der Stifter P. Arnold Janssen selbst. In häufigen religiösen Übungen, Geistessammlungen, Vorträgen und durch persönliches Beispiel übte er nachhaltigen Einfluss auf die noch kleine Klostergemeinde aus. Seine Art war ja so charakteristisch und originell, dass er auf jeden wirkte, der mit ihm zusammenlebte. Manche fanden ihn freilich zu ernst, zu trocken und schulmeisterlich. Doch die strebsameren Schüler fühlten bald, dass P. Janssen ein wirklicher Geistesmann war und viel zu geben hatte, dass sein Unterricht und seine Leitung viel Eigengut aufwies, dass er sich nicht in ausgefahrenen Geleisen bewegte, und dass seine straffe Erziehung ihnen ebenso wohlthat, wie sein tiefes Glaubensleben sie erbaute und stärkte“ (Hermann Fischer SVD, Augustin Henninghaus, Steyl 1940, S. 40).

Arnold Janssen als Exerzitienleiter für Laien

Arnold Janssen bemühte sich auch um die geistige Erneuerung von Laien; so gab er von September 1878 bis Oktober 1882 fünf Exerzitienkurse für Männer, von denen einer speziell für Lehrer war. Dabei lehnte er sich eng an die vorausgegangenen Exerzitienkurse des Franziskaners P. Ignatius Jeiler an. Einige der Themen waren „Vom letzten Ziel des Menschen, von der Hölle, vom Gericht, vom Tod, vom Reich Christi, vom Leben Christi, Drei Grade der Demut, von der Demut Jesu, von der heiligmachenden Gnade, vom Gebet, Buße, Keuschheit ... Alle diese Vorträge finden sich auch in den Exerzitien von P. Jeiler, ausgenommen die beiden Vorträge über die Demut Jesu und die heiligmachende Gnade. Diese „dürften frühe eigene Entwürfe des Stifters sein“ (Albert Rohner, Die Vortragstätigkeit P. Arnold Janssens, Erster Teil: Exerzitien, Analecta SVD – 30, Rom 1974, S. 38-39).

Arnold Janssen als Medienmensch

Seit 1874 veröffentlichte Arnold Janssen die Missionszeitschrift „Kleiner Herz-Jesu-Bote“, die von 1876 an in Steyl gedruckt wurde. Vom Januar 1878 an gab er die illustrierte Familienzeitschrift „Die heilige Stadt Gottes“ heraus, die ein Wochenblatt war. Wegen ihres großen Formates konnte sie nicht in Steyl gedruckt werden, sondern in s’Hertogenbosch bei dem Verleger Bogaerts, der den Anstoß zu dieser Zeitschrift gegeben hatte. 1880 kam noch der einmal im Jahre erscheinende St.-Michaels-Kalender hinzu.

„DIE HEILIGE STADT GOTTES“ in neuem Gewand

Im Oktober 1882 begann der sechste Jahrgang der „heiligen Stadt Gottes“, und zwar in kleinerem Format, so dass sie von nun an in Steyl gedruckt werden konnte.

Erklärung des Namens „Heilige Stadt Gottes“

Die Zeitschrift ist „heilige Stadt Gottes“ genannt, „weil sie den Leuten das Bild der wirklichen Stadt Gottes vor Augen führen will, und falls sie das vermag, auch helfen will, dass sie eher hineinkommen. Die wirkliche Stadt Gottes aber ist zweifach, oder, wenn man will sogar dreifach. Denn sie ist das Reich Gottes im Himmel, das

Reich Gottes in der Kirche und das Reich Gottes im Herzen des Menschen, immer und überall aber das Reich oder die Stadt Gottes.“

Grund für Bilder in der Stadt Gottes

Die Stadt Gottes „erscheint in illustriertem Gewande, das heißt mit Abbildungen; denn die Welt und besonders die junge Welt, will nicht bloß lesen, sondern auch etwas sehen. Und wenn sie etwas Gutes sieht, so greift sie nicht so leicht nach dem Schlechten.“

AUF DEM WEG ZUR MISSIONSSCHWESTERN-KONGREGATION

Helena Stollenwerk zum zweiten Besuch in Steyl

In Verbindung mit einer Wallfahrt nach Kevelaer machte Helena Stollenwerk zum zweiten Mal einen Besuch in Steyl. „Diesmal aber nicht mit freudeerfülltem Herzen. Beängstigungen wogten in ihrer Seele auf und nieder... Niedergeschlagen kam sie in Steyl an. Kaum jedoch hatte sie die Schwelle überschritten, als alle Not aus ihrer Seele wich und ihr Herz plötzlich wieder mit tiefem Frieden erfüllt war. ‚Ich hoffte und verlangte wieder sehnlichst, dass der liebe Gott mich in diese geweihten Räume führen würde‘“ (Assumpta Volpert, Mutter Maria Stollenwerk, Mutter Josepha Stenmanns, Steyl, 1920, S. 31-32). Sie verließ Steyl in der Hoffnung, als Magd angenommen zu werden, wenn auch nicht in Steyl, sondern auf einem dem Missionshaus geschenkten Bauernhof in Deutschland.

Erneuter Brief an Arnold Janssen

Als sie im Oktober 1882 noch nichts von Arnold Janssen gehört hatte, schrieb sie ihm am 8. Oktober. Sie schrieb von den Versuchungen gegen den Beruf: „Meine Eltern und Geschwister weinten und klagten und boten alles auf, um mich von meinem Vorhaben abzubringen; ... zudem empfand ich oft eine große Kälte beim Gebete; oft fühlte ich mich ganz gleichgültig gegen den Beruf... Ach, ehrwürdiger Vater, wie ein Kind seinem Vater klage ich Ihnen meine Not und bitte Sie, nehmen Sie sich doch meiner an... Ehrwürdiger Vater, darf ich hoffen, dass recht bald die Nachricht eintreffe, dass es mir vergönnt sei, fürderhin nur für den lieben Gott zu leben. In dieser festen Hoffnung schließe ich mein Schreiben und bitte inständig um ein frommes Gebet für mich und auch für meine lieben Angehörigen, damit wir den Kampf für Gottes Ehre freudig bestehen“ (Ortrud Stegmaier, Hg., Mutter Maria Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Janssen, S. 12-13).

Aufnahme in Steyl

Am 28. Oktober 1882 schrieb Arnold Janssen an Helena:

„Werteste Helena! Sie können in unser Haus als Magd eintreten, und zwar hier in Steyl. Die weitere Entwicklung muss man dann Gott überlassen. Es wird dann wohl in der einen oder anderen Weise weiter für Sie gesorgt werden. Aber Sie werden noch nicht nötig haben, schon jetzt Ihre Vermögensverhältnisse zu ordnen; denn soweit sind wir noch nicht. ... Geben Sie mir Nachricht, ob Sie kommen und wann! Es lebe das Herz Jesu in den Herzen der Menschen. Amen.“ (a.a.O. S. 14).

Die negative Reaktion des Beichtvaters

Als Helenas Beichtvater diesen Brief las, war er gegen einen Eintritt in Steyl. Er trug ihr auf, nach Steyl zu schreiben, dass sie nicht als Magd eintreten werde; sie suche das Kloster und nicht eine Magdstelle. **Das aber wollte Helena nicht tun** (Assumpta Volpert, Mutter Maria Stollenwerk, Mutter Josepha Stenmanns, S. 34). Auf Bitten Helenas schrieb der Beichtvater schließlich am 16. November an Arnold Janssen, dass Helenas Aufnahme als Magd ihm nicht besonders zusage. Er bitte um nähere Auskunft.

Stand der Entwicklung Arnold Janssens bzgl. der Gründung eines Missionsschwesternordens

Am 20. November 1882 antwortete Arnold Janssen dem Beichtvater: „Ich kann in der betreffenden Angelegenheit nicht vorangehen, bevor ich klar und deutlich den heiligen Willen Gottes erkenne. Namentlich kann ein solcher Plan nicht auf erst erwartete geistige Bausteine gegründet werden; sondern man muss wenigstens so viel haben, um wenigstens den Beginn gut machen zu können.“ Sollte Helena nicht warten wollen, sondern in ein anderes Kloster gehen wollen, so solle sie sich dafür melden. „Hat sie aber bloß Zug zu unserem Haus, so kann ich sie vorerst nicht anders denn als Magd annehmen. Denn ich halte es für unrecht, Versprechungen zu machen, an die man sich gar noch nicht so strenge binden kann.“ Auch als Magd werde sie Zeit zum Beten haben, „da ich ja vor allem wünsche, dass sie am geistlichen Menschen hier wachsen möge“ (Ortrud Stegmaier, Hgb., Mutter Maria Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Janssen, S. 12-13).

Nach Erhalt dieses Briefes gab der Beichtvater seine Zustimmung zu Helenas Eintritt als Magd in Steyl.

DIE PERSONELLE ENTWICKLUNG STEYLS 1875-1882

Als Arnold Janssen am 8. September 1875 das Missionshaus in Steyl eröffnete, hatte er zunächst nur an die Ausbildung von Missionspriestern gedacht. Doch die Entwicklung verlief anders. Ende 1882 gab es fünf für das Missionshaus geweihte Missionspriester, die ihre Studien teilweise oder ganz in Steyl gemacht hatten und von denen zwei bereits in China wirkten (Anzer und Wewel); ferner hatten fünf Missionsbrüder ihre Gelübde abgelegt, und nun war, wie sich später zeigen sollte, mit der Aufnahme Helena Stollenwerks als Magd in Steyl ein wichtiger Schritt auf dem Weg gemacht worden, der schließlich zur Gründung der Genossenschaft der Dienerinnen des Heiligen Geistes führte. Diese sollte aus Schwestern bestehen, die in den Missionen besonders für die Frauen tätig sein sollten, und aus solchen Schwestern, die es als ihren Beruf erfassten, in größerer Zurückgezogenheit tätig zu sein und besonders eifrig für die Missionen und die Aufgabe der Gesellschaft überhaupt zu beten zu Gott dem Heiligen Geist. So Arnold Janssen im Michaelskalender von 1891. Diese Entwicklung bestätigt ein Wort Arnold Janssens, das er 1874 geschrieben hatte: **Zu den Führungen Gottes gehört es ja auch notwendig, dass Er uns Seine Absichten erst allmählich offenbart. Wie würden wir sonst lernen, im Lichte des Glaubens und des unbedingten Vertrauens vor Ihm zu wandeln!**